

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

214 (14.9.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Kastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greifer, GmbH, Kastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Plagiaten und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 214

Donnerstag, den 14. September 1933

Jahrgang 70

Deutschland im Kampf gegen Hunger und Kälte

Ansprache des Reichstanzlers - Dr. Goebbels gibt die Richtlinien

Berlin, 14. September. Im Thronsaal des Palais Prinz Leopold fand gestern mittag auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels eine Kundgebung anlässlich der Konstituierung des Ausschusses zum Kampf gegen Hunger und Kälte statt.

Staatssekretär Funk eröffnete die Kundgebung mit einem Dankeswort an den Führer, daß er die Durchführung der gewaltigen Aufgabe dem Reichspropagandaminister zur Pflicht gemacht habe.

Dann nahm

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort über Zweck, Wesen, Aufbau und Organisation des Hilfswerkes.

„Meine verehrten Zuhörer!

Die Regierung der nationalsozialistischen Revolution hat unter Führung Adolf Hitlers auf breiter Grundlage den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen. In einer riesigen Kraftanstrengung ist es ihr bereits gelungen, die lurchbare Bitter dieser Zeitkrankheit um über zwei Millionen zu lenken.

Wir müssen jedoch damit rechnen, daß für den kommenden Winter noch weiterhin eine Millionenzahl von Volksgenossen erwerbslos bleibt. Aber die Regierung ist auch hier nicht gewillt, sie der Not der Wirtschaftskrise zu überlassen. Sie hat den Plan gefaßt, in einem noch nie dagewesenen grandiosen Hilfswerk schützend an ihre Seite zu treten. Dieses Winterhilfswerk, das unter der Parole „Kampf gegen Hunger und Kälte“ organisiert werden soll, steht in bewusstem Gegensatz zu den auf diesem Gebiete getroffenen Maßnahmen der vergangenen Jahre. Die Regierung ergreift die Führung und gibt die Initiative und den Plan. Die großen Organisationen des Reiches werden das Hilfswerk praktisch durchführen. Unter Winterhilfswerk soll eine drastische Dokumentierung unseres Willens zur Zusammengehörigkeit des ganzen Volkes in einer großen Not- und Brotgemeinschaft sein.

Der Führer hat mich mit der Durchführung dieses Winterhilfswerkes beauftragt. Grundlag dieses Winterhilfswerkes soll sein, daß es Sache des ganzen Volkes ist. Niemand wird sich davon ausschließen dürfen. Das deutsche Volk ist eine einzige große Gemeinschaft. Die ganze Nation setzt sich zum Ziel, mit dieser Aktion dafür zu sorgen, daß in diesem Winter keiner zu hungern oder zu frieren braucht.

Damit finden wir auch die innere Verbindung zwischen völkischer und christlicher Lebensauffassung. Die völkische Idee, die in diesem Hilfswerk zum Durchbruch kommt, erstreckt sich auf jedes, wenn auch das kleinste und scheinbar unbedeutendste Glied der deutschen Gemeinschaft. Ihre christliche Idee liegt in der tätigen Nächstenliebe, die mit der Tat beginnt.

Den Notleidenden soll in jedem Monat der erste Sonntag gewidmet sein. In großen Straßen- und Häuserfeste werden die Mittel für die Durchführung dieser Aktion herbeigeführt werden. Die Regierung richtet dabei an die gesamte deutsche Öffentlichkeit den Appell, an diesen Sonntagen mittags nur ein Eintopfergericht im Preise von höchstens 50 Pfg. je Person zu verzehren. Ein gleiches soll auch in Gastwirtschaften, Hotels und Speisewagen durchgeführt werden. Die dabei ersparten Gelder werden ohne Abzug in die große Hilfskasse hineingegeben. Der Führer hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die Durchführung dieses Planes ohne Unterschied der Klasse und der Person gewährleistet wird. Abgesehen von den dabei zu erzielenden Geldmitteln soll den Armen unseres Volkes wenigstens

an einem Tage im Monat, und zwar an einem Sonntag, gezeigt werden, daß das ganze Volk bei ihnen steht.

Das Winterhilfswerk soll im einzelnen folgendes Gesicht tragen:

Es ist ein Hilfswerk der gesamten Nation. Träger der Arbeit sind unter Führung der NS-Volkswohlfahrt alle Organisationen der NSDAP, alle auf dem Boden des Staates stehenden gemeinnützigen Organisationen der freien Wohlfahrtsverbände, ferner alle Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden, sowie die Verbände der deutschen Industrie, des Handels und Gewerbes.

Die ersten Spenden - über 2 Millionen

Die Kundgebung hat bereits am ersten Tage ein unerwartetes Ergebnis gezeitigt:

Es wurden schon in den ersten drei Stunden nach Beendigung der Kundgebung gezeichnet:

1. RM. 100 000 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Reichsleitung München,
2. RM. 100 000 Verlag des völk. Beobachters, Zentralverlag Franz Eher Nachf., München,
3. RM. 50 000 Gau Groß-Berlin der NSDAP,
4. RM. 50 000 Gau München, Oberbayer der NSDAP,
5. RM. 100 000 Kreise und Ortsgruppen des Gau Groß-Berlin der NSDAP,
6. RM. 50 000 Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim,
7. RM. 30 000 Reichskreditgesellschaft AG, Berlin und deren Schwererunternehmungen,
8. RM. 30 000 Commerz- und Privatbank AG, Berlin
9. RM. 50 000 Deutsche Bank u. Diskontog.-Gesellschaft,
10. RM. 50 000 Dresdener Bank, Berlin;
11. RM. 200 000 Deutsche Arbeitsfront,
12. RM. 50 000 Vereinigte Glasstoff-Fabriken Wuppertal-Elberfeld;
13. RM. 1 000 000 IG Farbenindustrie AG.,
14. RM. 50 000 Bayerische Motorenwerke, München,
15. RM. 50 000 Bayr. Städtewerke AG, München, Berlin
16. RM. 50 000 Victoria-Versicherungsgesellschaft Berlin

Mehrere große Unternehmungen, die mit ihren Schwererunternehmungen zusammengeannt werden wollen, haben bereits für heute gleichfalls größere Summen angezeigt.

Im ganzen Reich sind Arbeitsgemeinschaften gebildet, an deren Spitze die Reichsführung des Winterhilfswerkes mit dem Sitz in Berlin steht. Die bei der Reichsführung des Winterhilfswerkes gebildete Reichsarbeitsgemeinschaft hat in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Reichsamte den deutschen Reichsgebieten entsprechende Patengebiete zuzuweisen. wobei die Kräftebasis die völkische Eigenart der Bevölkerung sowie etwa bereits bestehende Beziehungen berücksichtigt werden sind oder Provinzialgemeinschaften, sowie die Gau-, Kreis- und Ortsarbeitsgemeinschaften des Winterhilfswerkes, deren Zusammenlegung sinngemäß der Osterung der Reichsarbeitsgemeinschaft vorgenommen ist, unterstützen die Arbeit der entsprechenden Träger des Winterhilfswerkes.

Neben der Reichsarbeitsgemeinschaft des Winterhilfswerkes steht der Reichsleiter mit sämtlichen Aufgaben. In ihm sind die Reichsminister, die preussischen Minister, die Reichsstatthalter, die Ministerpräsidenten der Länder sowie

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Große Devisenschiebungen aufgedeckt

Ein Berliner Rechtsanwalt und zwei Börsenmakler verhaftet

Berlin, 14. Sept. Der Zollfahndungsstelle Berlin ist es in Zusammenarbeit mit den Zollfahndungsstellen Freiburg und Stuttgart gelungen, Devisenschiebungen größten Ausmaßes aufzudecken und den Haupttäter in der Person des früheren Rechtsanwalts am Kammergericht Dr. Wegener festzunehmen.

Dr. Wegener, der inzwischen die schweizerische Staatsangehörigkeit erworben hatte, hat systematisch von der Schweiz aus die Verchiebung deutscher Vermögenswerte ins Ausland organisiert. In Zürich und Luzern unterhielt er Beratungsbüros für deutsche Emigranten, insbesondere solche jüdischer Abstammung, denn er ist in einer von ihm gegründeten logen. Garantiebank gleichzeitig ein Institut für die Flucht ihrer Vermögenswerte ins Ausland zur Verfügung stellte.

Gleichzeitig bemühte er sich mit Hilfe alter Beziehungen, das in Deutschland festliegende Vermögen von Emigranten flüchtig zu machen und suchte, gestützt auf sein An-

sehen als früherer deutscher Anwalt, durch Ausbreitung unwahrer Gerüchte über die deutsche Wirtschaftslage und die deutschen politischen Zustände die Ueberführung dieser Werte ins Ausland zu beschleunigen.

In Berlin arbeitete er besonders mit den Börsenmaklern Ernst Stroheim und Erich Michaelis zusammen, die gleichfalls festgenommen werden konnten. Unter dem Druck des vorhandenen Beweismaterials hat Dr. Wegener bereits Verfehlungen zugegeben, die in die Hunderttausende gehen. Hierbei dürfte es sich aber nur um einen Bruchteil seiner Schiebungen handeln. Auf Grund der von Wegener selbst gemachten Angaben konnten weitere Personen verhaftet werden. Drunter auch die Frau des verstorbenen Rechtsanwalts Kaltmann, welche bereits die Verchiebung von 50 000 Mark zugegeben hat. Auch ein Mittelsmann des Dr. Wegener, der schweizerische Staatsangehörige Aln, wurde verhaftet. Die Festgenommenen sind auf Grund richterlichen Haftbefehls ins Untersuchungsgefängnis Berlin eingeliefert worden.

Wert oder Zahl

Die an dieser Stelle gemachten Ausführungen über die Notwendigkeit der richtigen Einstellung des Bankwesens in seine richtige Funktion in der Wirtschaft eines Volkes haben inzwischen an prominenter Stelle ihre Bestätigung erfahren. Auf einer Bauernkundgebung hat Staatsrat Meinberg von dem Glaubensbekenntnis gewisser Leute gesprochen, das da lautet: „Am Anfang war die Bank und Gott schuf die Menschen, damit die Bank ihre Zinsen bekomme.“ Damit ist die in Diskussion stehende Problematik - ein wenig derb viel leicht - aber sehr klar ausgedrückt. Zugleich sei damit gesagt: Das Bankwesen hat eine sehr wichtige Aufgabe in der Wirtschaft, wenn es auf den richtigen Voraussetzungen beruht und so ausgeübt wird, daß es nützlich ist und nicht zerstörend wirkt. Das heißt, das Bankwesen muß eine Funktion der Kräfte Grundstoff - Arbeit - Verbrauch sein, das - genau wie die Verbindungen zwischen diesen Worten - dem natürlichen Wirtschaftslauf dient, ohne aus machtpolitischen Gründen den Ablauf stören zu können.

Die Ausgangszeit des Kapitalismus, in der wir jetzt stehen, beruht auf dem Wahn von der Heiligkeit der Zahl, die nie eine feste Größe sein, sondern nur eine Funktion im Geldwesen haben kann. Ein einfaches Beispiel mag das zeigen! Die zunehmende Wirtschaftsschrumpfung ließ - wie man so sagt - die Kredite einfrieren, die Umsätze der Schuldner wurden immer kleiner, die Gewinne weniger, so auch die Zinsen- und Tilgungskraft für die Schuldner geringer. Wohl wurden auf dem Konto immer neue rückständige Zinsen zahlenmäßig hinzugebucht, womöglich neue Kreditprovisionen für unfreiwillige Verlängerungen hinzugeschrieben. Auf dem Kontoblatt blieb die Heiligkeit der Zahl in aller Herrlichkeit bestehen. Der Schuldner hatte eine Million aufgenommen, sie blieb auf dem Konto, im Grundbuch als hypothekarische Sicherheit, die Majestät, die Käufer, die eintr beliehen wurden, standen auch noch, die Arbeitskräfte, die Rohstoffe waren auch noch da. Und doch war der „Wert“ gesunken, weil hinter der Heiligkeit der Zahl nicht mehr die natürliche Größe „Leben“ stand, weil den großen Massen die Kaufkraft fehlte, die die Wirtschaft unterhält, sie gewinnbringend macht, die Schlote rauchen läßt. Von der Zahl aus gesehen, war die - sagen wir - Industrieanlage noch eine Million wert, vom Lebenswert aus gesehen, ein Schrotthaufen, der meist nicht mal bei einer Zwangsversteigerung einen Käufer fand. Dieser Käufer blieb nicht etwa aus, weil dazu nicht das Geld da war, oder weil es etwa nicht unternehmungslustige und tüchtige Kaufleute gäbe, der Käufer blieb aus, weil er die Industrieanlage gar nicht so billig haben konnte, daß sie noch rentabel war. Der Kauf der Anlage ist nichts, der Abnehmer der Ware alles.

Man betrachte in diesem Zusammenhang die auf die Dauer vergeblichen Versuche Roosevelt's, mittels Preiserhöhung der Rohstoffe die Wirtschaft anzufurbeln. Die Produktionsindustrie in Amerika wie die Großhandelsfirmen in Rohstoffen sind den Banken außerordentlich hoch verschuldet. In dem Maße der Kaufkraftsenkung und der Wirtschaftsschrumpfung sinken die Rohstoffpreise. Sie sind ins Bodenlose gesunken, die Zahlen der auf die Waren gegebenen Kredite sind geblieben, ihr Wert mit den Rohstoffen gesunken. Die durchaus künstliche Erhöhung der Rohstoffpreise bedeu tet zunächst in Amerika, daß die eingefrorenen Bankbilanzen wieder Leben bekommen. Im Maßstabe des Preissteigens steigt der „Wert“ der Kredite wieder, während - jetzt umgekehrt - ihre Zahl gleich bleibt, die eingefrorene Schuld bekommt wieder Lebenswärme. Vielmehr - soll sie bekommen! Da die Preiserhöhung eine künstliche mit Mitteln der Währungsoperationen, der suggestiven Reklame und endlich des unverhüllten Zwanges hervorgerufen ist, konnte sie keinen Erfolg haben. Folglich: die Preise sinken, der Wert sinkt, die Zahl der Schuld bleibt, um die inzwischen angekauften Zinsen erhöht. Auch ein Verlust, die Preise der Grundstoffe dadurch zu erhöhen, daß man die Produktion einschränkt, die Ware also „keltener“ macht, um einen höheren Preis zu erzielen, kann nur vorübergehend von Wirkung sein, wenn nicht durch eine Umhellung der Kredit- und Geldwirtschaft und der damit notwendigen Arbeitsbeschaffung die Kaufkraft geschaffen wird, die zu dem erhöhten Preise laufen kann.

Jeder Kaufmann, der in der Bilanz sein Warenlager zu erhöhten Preisen einsetzt, betrügt sich doch selbst. Wert hat und Wert bekommt sein Geschäft nicht durch dieses Zahlen spiel, sondern nur dann, wenn die Ladenglocke unaufhörlich läutet, die Menschen Kaufkraft haben, ihre Bedürfnisse an Waren zu decken. Und das kann nur sein, wenn die Menschen Arbeit haben. Für Bedarf und Bedürfnisse braucht niemand zu sorgen, die sind von Natur aus da und steigen mit der kulturellen und zivilisatorischen Steigerung eines Volkes ganz von selbst. Die Grundstoffe sind - nicht von menschlichen Gnaden, sondern als Geschenke der Natur - ebenfalls in mehr als notwendigen Mengen vorhanden, nicht weniger Arbeitswille und Arbeitskraft, aus ihnen die Fertigung in gebrauchsfähigem Zustande zu machen.

Hier liegt der ewige Wert jeder Wirtschaft, den man in Zahlen nicht fassen kann.

Das Fiasko der bisherigen Kredit- und Geldwirtschaft - das ein internationales ist, wie der Goldwahn - wird zu der Entscheidung drängen müssen: Ist heilig das menschliche Leben, seine Kraft, es zu gestalten, werden und wachsen zu lassen, was - als von Gott gegeben - werden und wachsen will. Oder ist heilig die Zahl, die zum Gößen gemacht wurde, die angebetet wird, um die Gesetze der göttlichen Weltordnung zu stören, Leben zu vernichten. Unnötig zu sagen oder gar zu beweisen: bei jedem Vergehen an der natürlichen Weltordnung hat bis heute noch immer der Mensch den Kürzeren gezogen, wenn auch Gottes Mühlen langsam mahlen! Es wird auch in dieser Frage so sein!

-1-

(Fortsetzung von Seite 1.)
 führende Persönlichkeiten der Kirchen, der Industrie, des Handwerks, der Kunst und Wissenschaft usw. vertreten.
 Bei der Reichsführung liegen die Aufgaben der Organisation des Winterhilfswerkes, die Erhaltung der Frachtfreiheit und die Kohlenbeschaffung. Für die Beaufsichtigung und Ueberwachung der Arbeit des Winterhilfswerkes sind innerhalb ihres Gebietes die politischen Gauleiter der NSDAP dem Reichsführer des Winterhilfswerkes verantwortlich. Die Landes- und Provinzialführer des Winterhilfswerkes regeln als Träger der Organisation in Zusammenarbeit mit den politischen Gauleitern die Durchführung der Sammlungen und nehmen die Anteilausgleichung der empfangenen Spenden zwischen den einzelnen Gauen ihres Gebietes vor. In Zweifelsfällen trifft der Reichsführer des Winterhilfswerkes selbst die Entscheidung. Träger der Propaganda für das Winterhilfswerk sind die Leiter der Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda.

Das Winterhilfswerk ist eine zusätzliche Fürsorgeaktion für alle wirklich hilfsbedürftigen Volksgenossen, zu denen neben den Arbeitslosen Wohlfahrtsunterstützten, und Rentenempfängern vornehmlich Personen gehören, bei denen ein besonderer Notfall vorliegt, z. B. langjährige Erwerbslosigkeit, besonders bei Kinderreichen und langdauernde Krankheit.

Die Sammlungen stehen unter einem bestimmten Motto, so z. B. im Dezember: „Für die Weihnachtsspende der Winterhilfe“, im Januar: „Für Kochtopf und Fleck“, ohne daß das Kampfmotto: „Kampf gegen Hunger und Kälte“ in den Hintergrund tritt.

Für das ganze Reich sind einheitliche Sammelsonntage, für die der erste Sonntag des Monats bestimmt ist, vorgesehen. Durch Bekanntgabe der Sammelergebisse soll das Interesse der Bevölkerung dauernd wachgehalten und angeregt werden. Die Lebensmittelsammlungen auf dem Lande sollen möglichst in der Erntezeit durchgeführt werden.

Die Sammlungen bei den Lebensmittelgroßhandlungen und bei den kleinen Geschäftsläden kommen in der Form zur Durchführung, daß Menge und Anzahl der zur Vergabe zur Verfügung gestellten Waren in Sammelbüchern eingetragen werden, die die Grundlage für die spätere Ausgabe von Bezugsscheinen bilden. In gleicher Weise soll bei der Brennholz- und Kleiderbeschaffung verfahren werden. Mit den Stein- und Braunkohlenindustrien sind Verhandlungen wegen größerer Spenden in Form von Abgaben verbilligter Kohle aufgenommen worden. Für die zusätzliche Arbeit, die ein Mehrteil der Dorf- und Schlagensammeln und der Abtransport des Holzes erforderlich machen, soll nach Möglichkeit der Freiwillige Arbeitsdienst herangezogen werden.

Die Geldsammlungen sind mit den Angestellten- und Beamtenverbänden zwecks gestaffelter Abzüge zugunsten des Winterhilfswerkes aufzunehmen. Arbeiter, die in Arbeit sind, spenden nach Möglichkeit monatlich den Betrag einer Arbeitsstunde. Inhaber von Bank- und Postsparkonten werden aufgefordert, monatlich einen bestimmten Betrag von ihrem Konto abbuchen zu lassen. Ferner sind am ersten Sonntag eines jeden Monats Hausammlungen auf der Straße durch die NSDAP und die mit ihr verbundenen Organisationen durchzuführen. Mit dieser Ausgabe von Wohlfahrtsbriefmarken ist die deutsche Nothilfe betraut. Einen nicht unwesentlichen Beitrag für das Winterhilfswerk soll eine über das ganze Reich verbreitete 50-Pfg.-Straßenbrief-Lotterie einbringen. Mit dieser Lotterie wird gleichzeitig ein hoher kultureller Zweck verfolgt insofern, als die jedem Postbrief beigelegten fünf Postkarten in 60 Serien 300 Bilder bringen, deren Auswahl unter dem Motto „2000 Jahre deutscher Geschichte und Kultur“ vorgenommen wird.

Für Spenden der monatlich einen bestimmten und angemessenen Betrag zeichnen, ist eine kleine Plakette mit der Aufschrift „Wir helfen“ vorgesehen, die die Spender an ihren Wohnungstüren befestigen können und die sie von weiteren Sammlungen betreffen. Bei den Straßen- und Hausammlungen gelangen besondere Abzeichen zur Ausgabe. Plaketten und Abzeichen haben für jeden Monat eine ganz bestimmte Farbe.

Für die Spenden des Winterhilfswerkes gewährt die deutsche Reichsbahn Frachtfreiheit. Mit den Kraftfahrzeugverbänden und -Besitzern sind Verhandlungen wegen Unterstützung der Hilfsaktion durch Bereitstellung von Kraftfahrzeugen eingeleitet. Neben dem Freiwilligen Arbeitsdienst sollen nach Vereinbarung mit den Dienststellen auch die Reichswehr, Schutzpolizei, der städtische Fuhrpark,

die Feuerwehren, Straßenbahnen und das NSKK für Transporthilfe verwendet werden.

Den Arbeitsgemeinschaften der Orte oder Bezirke obliegt neben der Sammlung auch die Verteilung der Spenden. Die Ausgabe von Naturalspenden an Empfangsberechtigte erfolgt nur durch Zuweisungsscheine, die den Berechtigten von den Verteilungsstellen verabfolgt werden und zum Empfang der vermerkten Ware und Menge in den bezeichneten Lebensmittelgeschäften oder angegebenen Lagern berechtigen.

Das gesammelte Bargeld soll grundsätzlich nur für den Einkauf von Lebensmitteln, Halbmaterial usw. verwendet werden.

Außerdem soll ein Speisungsdienst eingerichtet werden, bei dem für bedürftige Familien Lebensmittel zur eigenen Speisebereitung abgegeben werden. Massenpeisungen sollen nur für die veranlaßt werden, die keinen eigenen Herd haben. In Ergänzung hierzu sind Freitische und Freilehen an Einzelpersonen sehr erwünscht.

Kohlen sollen möglichst nicht unter einem Zentner, jedoch auch nicht über zwei Zentnern je Familie abgegeben werden. Wärmehilfe soll durch Einrichtung von Wärmeräumen für unverheiratete Hilfsbedürftige ergänzt werden.

Besonderes Augenmerk wird auf die Fürsorge der Jugend gerichtet. Für die schulpflichtige Jugend, deren Eltern erwerbslos sind, werden Schulpeisungen eingerichtet

und Schul- und andere Räume für den Nachmittagsaufenthalt bereitgestellt.

Weiterhin werden durch die örtlichen Ausschüsse des Winterhilfswerkes mit Theater-, Film- und Konzertbetrieben Vereinbarungen dahingehend getroffen, daß von diesen Betrieben in möglichst großem Umfang Freikarten für die notleidende Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Zu Gunsten der Hilfsaktion sind endlich noch Konzerte, Theateraufführungen und sonstige Veranstaltungen durchzuführen, deren Reinertrag dem Winterhilfswerk zufließt. Ebenso sollen Veranstaltungstätten den Reinertrag eines Abends abliefern. Als Gegenleistung dafür erfolgt Bekanntgabe der Veranstaltungstätten im Rundfunk und in der Presse falls der Reinertrag schon am nächsten Tage abgeliefert wird.

Die nationalsozialistische Bewegung, gekämpft im Kampf um nationale Rechte, tritt hier, wie Sie sehen, den Beweis an, daß sie in der Tat eine sozialistische Partei, eine Partei der Gemeinschaft und des Volkes ist. Dieser Sozialismus ist ein Sozialismus der Tat, der die ganze Nation umschließt.

Einer tritt für alle ein und alle für einen. Das Volk wird eine Not- und Brotgemeinschaft sein und das Wort, das wir im Kampf um die Macht zu unserer Parole erhoben haben, soll nun, da wir im Besitz der Macht sind, beständige Wirklichkeit werden: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Nach Dr. Göbbels sprach

Reichskanzler Adolf Hitler

„Meine Herren! Viele Jahre haben wir im Innern gegen den Gedanken der internationalen marxistischen Solidarität gekämpft. Wir haben in dieser vermeintlichen internationalen Solidarität nur den Feind wirklicher nationaler Einseitigkeit gesehen. Ein Phantom, das den Menschen wegsoß von der einzig vernünftigen Solidarität, die es geben kann: von der Solidarität, die blutmäßig erwiesen begründet ist. Wir sind uns aber auch immer klar darüber gewesen, daß man diese Vorstellung nicht befechten kann, ohne die andere an ihre Stelle treten zu lassen. Daher muß als Motto über dieser großen Hilfsaktion das Wort stehen: „Nationale Solidarität“. Wir haben die internationale marxistische Solidarität innerhalb unseres Volkes zerbrochen, um den Millionen deutscher Arbeiter eine andere, bessere Solidarität dafür zu geben:

Es ist die Solidarität unseres eigenen Volkes, die unzerstörliche Verbundenheit nicht nur in glücklichen, sondern auch in schlimmen Tagen, die Verbundenheit nicht nur mit denjenigen, die vom Glück begünstigt sind, sondern auch mit denjenigen, die vom Unglück verfolgt sind.

Wenn wir diesen Gedanken der nationalen Solidarität richtig auffassen, dann kann es nur ein Gedanke des Opfers sein, d. h. wenn der eine oder andere sagt, man würde dabei zu stark belastet werden, man müsse ja immer wieder geben, dann kann man nur erwidern: „Das ist unermesslich der Sinn einer wirklichen nationalen Solidarität. Im Nehmen, kann die wirkliche nationale Solidarität ihren Sinn nicht haben.“

Wenn ein Teil unseres Volkes durch Verhältnisse, an denen alle mit schuld sind, in Not geraten ist und der andere vom Schicksal davon ausgenommen, nur einen Teil der Not freiwillig auf sich zu nehmen bereit ist, dem der andere durch den Mangel ansgeliefert ist, dann sagen wir: Es soll mit Absicht einem Teil unseres Volkes eine gewisse Not mit aufgebürdet werden, damit er dadurch hilft, die Not des anderen erträglicher zu gestalten. Je größer die Bereitwilligkeit ist, ein solches Opfer auf sich zu nehmen, um so schneller wird man die Not der anderen Seite dadurch mildern können.

Jeder muß verstehen, daß sein Geben überhaupt nur dann im Sinne der Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft einen Wert hat, wenn dieses sein Geben für ihn ein Opfer bedeutet.

Nur so kann man letzten Endes diese höhere Solidarität aufbauen, zu der wir hinstreben müssen, wenn wir die andere überwinden wollen.

Wenn das ganze Volk richtig erfährt hat, daß diese Maßnahmen für jeden ein Opfer bedeuten müssen, dann wird aus diesen Maßnahmen heraus nicht nur eine Milderung

der materiellen Not eintreten, sondern es wird noch etwas viel Gewaltigeres herauskommen:

Es wird daraus die Ueberzeugung wachsen, daß diese Volksgemeinschaft nicht ein leerer Begriff ist, sondern daß sie wirklich etwas Lebendiges ist.

Wir benötigen in dem schweren Kampf der Nation diese Gemeinschaft mehr denn je. Wenn Deutschland vom Glück begünstigt wäre, dann könnte man vielleicht ihre Bedeutung etwas geringer einschätzen.

Wenn wir aber schwere Zeiten zu ertragen haben, müssen wir uns darüber klar sein, daß wir sie nur dann überwinden können, wenn unter Volk wie ein einziger Stahlblock zusammenhält.

Das werden wir nur dann erreichen können, wenn die Millionenmassen, die nicht vom Glück begünstigt sind, das Gefühl bekommen, daß die vom Glück mehr Begünstigten mit ihnen fühlen und bereit sind, freiwillig ein Opfer auf sich zu nehmen, um damit vor aller Welt die untrennbare Verbundenheit unseres Volkes zu dokumentieren. Was das deutsche Volk dadurch heute an Opfern bringt — das wird — dessen kann jeder überzeugt sein — mit Zins und Zinneszins unserem Volke auf diesem Wege zurückzuerstatten werden. Denn was sind alle materiellen Opfer, die man freiwillig bringt, gegenüber dem größten Geschenk, nämlich dem Geschenk, ein gemeinames einbeitliches Volk zu sein, das sich als zusammengehörig fühlt, das bereit ist, seinen irdischen Schicksalweg auch gemeinsam anzutreten und gemeinsam durchzukämpfen.

Der Segen, der aus dieser Gemeinnützigkeit, aus dieser nationalen Solidarität kommt, ist viel gewaltiger und viel nützlicher, als das Opfer, das der einzelne Mensch nun dafür bringt.

Diese Aktion gegen Hunger und Kälte muß unter dem Motto stehen: Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zerbrochen, dafür wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes!

Staatssekretär Runkel schloß die Rundgebung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und das deutsche Volk. Der Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes beendete die Veranstaltung.

Herriot in Paris mit Schmährufen empfangen

Paris, 14. Sept. Der frühere Ministerpräsident Herriot ist gestern von seiner Auslandsreise wieder in Paris eingetroffen und hat sofort die Weiterfahrt nach Lyon angetreten. Er weigerte sich, irgend eine Erklärung abzugeben. Beim Verlassen des Bahnhofsgebäudes empfing eine Gruppe der patriotischen Jugend Herriot mit Schmährufen und Pfeifen.

Der Sohn des Autoförners

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

11) Lobbh nimmt ihm gegenüber Platz.

„Sir Butler, als ich Sie gestern das erste Mal sah, da ging's mir ebenso wie meinem Freunde, Sie waren uns vom ersten Augenblick an riesig angenehm!“

„Genau so, genau mir!“

„Sir Butler, Sie haben doch was geschafft im Leben, haben ihr Schicksal gezwungen... aber als ich Lady Butler kennen lernte, da haben Sie mir leid getan! Sind Sie mir böse, wenn ich das ausspreche?“

„Nein, Mr. Waterman... Mary ist mein Kreuz! Ist es immer gewesen! Ich will Ihnen was erzählen. Sie stammt von den Shetlandinseln. Aus ganz einfacher Familie! Sie ist eine Fischerstochter. Sie war mal ein schönes Mädchen, die Mary... wie auch ihre Schwester die Hölke. Ich... hatte mit Mary ein Verhältnis... und... da wurde uns ein Kind geboren... die Irene. Ich konnte sie damals noch nicht heiraten, mein Vater lebte noch. Aber als er dann starb, da habe ich sie geheiratet. Sie ist mit dem Kinde von den Shetlandinseln gekommen und... in der Ehe da wurde es mit einem Male anders. Mary war nicht mehr gut zu mir, sie begann zu sparen, war schamhaft geizig und mit ihrem Geiz macht sie mir das Leben zur Hölle.“

„Und Ihre Tochter?“

„Die Irene? Die ist nach der Mutter! Nicht im Geiz! Nein, Irene gibt viel Geld für ihre Kleider und Schmuck aus. Alles hängt die Mutter an sie. Sonst geizt sie. Irene ist nicht schlecht! Nur oberflächlich. Sie hält zur Mutter!“

„Sir Butler!“ entgegnete Lobbh herzlich. „Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir geschenkt haben. Aber erlauben Sie mir... daß ich mich wundere.“

„Ich verstehe Sie, junger Freund! Sie meinen, es ist unbegreiflich, wie ein Mann wie ich, so von einer Frau geknechtet werden kann!“

„Ja, das meine ich, Sir Butler. Sie müssen den Mann herauskehren! Sie müssen das Kommando in die Hände bekommen!“

Der alte Herr seufzte tief auf.

„Junger Freund, wenn ich Sie so sprechen höre, das... das klingt so selbstverständlich und wenn ich darüber nachdenke, dann schäme ich mich mit meinen zweiunddreißig Jahren, aber... wenn Mary dann wieder ihre Stimme ertönen läßt, dann packt mich förmlich die Angst! Ich werde ganz klein und jämmerlich! Ich wünsche Ihnen, daß es Ihnen nie so geht!“

„Sie müssen sich zusammenreißen, Sir. Alle Energie muß heraus!“

Es klopfte. Der Bellner tritt ein.

„Sir Butler werden am Apparat gewünscht!“

„Das ist Mary!“ spricht Butler erschrocken.

Lobbh nimmt Sir Butler am Arm und sagt flüchtig:

„Ich komme mit und helfe Ihnen!“

Gemeinsam betreten sie die Telefonzelle.

Sir Butler will den Hörer ergreifen, aber Lobbh ist schneller und kommt ihm zuvor.

„No. Sir... überlassen Sie mir das einmal!“

„Stephan Butler!“ meldet sich Lobbh und der Portierbrauer fällt bald auf den Rücken, denn Lobbh markiert ihn in der Stimme täuschend ähnlich.

Jetzt ist eine Weile Ruhe.

Frau Mary überschüttet Lobbh, den sie natürlich für den Gatten hält mit einem Schwall von Schimpfwörtern.

Bis Lobbh seine Zeit für gekommen erachtet.

„Dann, halt's Maul, alte Hexe! Jetzt habe ich satt mit dir! Ich komme jetzt heim und wenn du dein verdammtes Schandmaul noch einmal aufstößt, dann setze ich dich an die frische Luft oder drehe dir den Hals rum wie einem Papagei!“

Mit aller ihm zur Verfügung stehenden Grobheit hat das Lobbh herausgeschleudert und die Wirkung ist phäno-

menal. An anderen Ende der Strippe ist Totenstille, nur die Atemzüge der Frau sind leise zu hören.

Sir Butler starrt Lobbh wie einen Wunderknaben an.

Ein vergnügtes Grinsen erscheint auf seinem dicken Gesicht.

Bis Marys Stimme wiederkommt, merkwürdig zähmer: „Willst du nun nach Hause kommen?“

„Das geht dich einen Dreck an! Kümmer dich nicht um mich, um meine Angelegenheiten. Ich komme wann ich will und ich gehe wann ich will, jetzt geht die Uhr mal anders rum! Schluss!“

Er hängt den Hörer an.

Lobbh sieht Butler an. „Sind Sie mir böse, daß ich ein so großes Krautgewein gewesen bin?“

„Böse!“ schluchzt der alte Herr gerührt. „Böse? Ewig dankbar! Aber jetzt müssen Sie mir den Gefallen tun... Sie müssen bei mir wohnen!“

„Mit Vergnügen!“

„Sie müssen bei mir wohnen!“

„Mache ich!“

„Ich brauche jemanden, der mir den Rücken steift! Ich denke... dann kommt meine alte Energie wieder! Oh... war auch mal ein Bursche wie Sie, Mr. Waterman! Bin zwar zweiunddreißig Jahre alt, aber ich möchte gern noch mal mein eigener Herr sein und nicht jeden Donnerstag allein in der Schenke bis in die Nacht bedienen müssen.“

„Hört alles auf! Aber auch die Petroleumbeleuchtung in der Schenke muß aufhören! Elektrisch? Licht!“

„Soll werden! Muß werden! Also Sie lassen mich nicht im Stiche?“

„Hier meine Hand, Sir Butler!“

Sir Butler wurde dem Gedächtnispaar vorgestellt und er staunte nicht schlecht, als er Kitty kennen lernte. Im ersten Augenblick war er den hübschen Mädchen gegenüber etwas verlegen, aber Kitty's einfache herzliche Art ließ die Verlegenheit bald verschwinden.

Miß Wanders, Ihr lieber Bruder und Mr. Waterman wollen in meinem Unternehmen volontieren. Ich entspreche dem Wunsche mit Freuden.“

(Fortsetzung folgt.)

Einheitskurzschrift. Nach Beendigung der großen Schulferien nimmt auch die Ortsgruppe Ettligen des Deutschen Stenographenbundes wieder ihre Tätigkeit in erhöhtem Maße auf. Der kommende Winter muß als die für die stenographische Ausbildung am besten geeignete Zeit voll ausgenutzt werden. Nachdem die Reichsregierung der deutschen Einheitskurzschrift ihre volle Unterstützung und Förderung zuteil werden läßt und auch in Bälde beabsichtigt, die deutsche Einheitskurzschrift zur Staatskurzschrift zu erheben, kann bezüglich der Erlernung der Einheitskurzschrift kein Zweifel mehr bestehen. Mit dem 1. Oktober 1933 gehören sämtliche noch bestehenden Stenographenverbände der alten Systeme, wie z. B. Gabelberger, Stolze-Schren, National-Stenographie usw., der Vergangenheit an. Es darf nach Mitteilung des Beauftragten der NSDAP für Kurzschrift, Bezirksführer Rang-Kulmbach, vom 1. Okt. 1933 ab in den Schulen und Vereinen nur noch die schon seit Jahren erprobte und bewährte Kurzschrift, die deutsche Einheitskurzschrift, gelehrt und gepflegt werden. Jetzt, nachdem der Systemkampf beendet, die Reichsregierung das letzte Wort gesprochen, muß es für jeden deutschen Volksgenossen, der einen schreibenden Beruf ausübt oder erlernen will, vaterländische Pflicht sein, die deutsche Einheitskurzschrift zu betreiben. Die Ortsgruppe Ettligen des Deutschen Stenographenbundes lädt heute im Inseratenteil ihre Mitglieder und solche, die es werden wollen, für eine Teilnahme an den regelmäßigen Vorträgen ein. Auch denjenigen, die die Einheitskurzschrift erlernen, sich in ihr fortbilden oder sich zum Redaktionsangestellten ausbilden wollen, bietet die Ortsgruppe Ettligen Gelegenheit durch Teilnahme an den Kursen sich die erforderlichen Kenntnisse zu erwerben. Es sollte sich daher kein Volksgenosse die günstige Gelegenheit entgehen lassen, die Kurse, für welche ein mäßiges Honorar erhoben wird, zu besuchen. Anmeldungen hierzu werden am kommenden Montag, abends 8 Uhr, im Nebungslokal — Handelschule — Altes Schloß, entgegengenommen.

Ettlinger Viehmarkt vom 13. Sept. Zugetrieben waren 16 Kühe, 8 Rinder, 2 Kälber, 8 Pferde. Verkauft wurden 5 Kühe (200—420 RM.), 3 Rinder (75—120 RM.), 1 Kalb (40 RM.), 4 Pferde (60—240 RM.). Der nächste Viehmarkt findet am Mittwoch, den 11. Oktober, vorm. 8.30 Uhr, statt.

Festfolge der landwirtschaftlichen Veranstaltungen in Karlsruhe. Die Festfolge der landwirtschaftlichen Veranstaltungen am 23. September 1933 anlässlich der ersten Grenzlandwerbemesse ist folgende: Vormittags 10 Uhr Einweihung des Walter-Darré-Hauses in der Baumheiterstraße 2; Redner Landesbauernführer Huber, M. d. N. Vormittags 11 Uhr Kundgebung sämtlicher Kreis- und Ortsbauernführer Badens in der Festhalle; Redner Landwirtschaftsminister Darré und Landesbauernführer Huber; nachmittags halb 2 Uhr Reit- und Fahrturnier mit anschließender großer Bauernkundgebung auf dem Schmiedepark.

Die Ausstellung der badischen Bauernkammer im Rahmen der Grenzlandkundgebung. Bekanntlich veranstaltet die badische Bauernkammer während ihrer Ausstellung auf dem Schmiedepark am 22. und 23. September auch eine große Tierchau mit Prämierungen. Für diese Schau gilt folgende Ausstellungsordnung: 1. Die Ausstellung umfaßt an Großtieren Pferde und Rindvieh, die am 22. und 23. September auf dem Schmiedepark ausgestellt werden. Der Antrieb muß am Freitag, den 22. vorm. 8 Uhr, beendet sein, da um 8.30 Uhr mit dem Richten begonnen wird. Der Antrieb erfolgt am 23. nachmittags 6 Uhr. Es werden nur solche Tiere zum Wettbewerb zugelassen, deren Besitzer sich verpflichten, die prämierten Tiere bis zum allgemeinen Antrieb am 23. nachmittags 6 Uhr in der Ausstellung zu belassen. — 2. Die Anmeldung der Tiere hat unter Vermittlung der dafür ausgegebenen Anmeldebekunde durch Ver-

mittlung der Bürgermeister oder der Obmänner der Jugendgenossenschaften bis spätestens Samstag, den 16. September bei Veterinärarzt Dr. Gerspach, Am Stadtpark 1, in Karlsruhe zu erfolgen.

Malisch, 14. Sept. Zur reiflichen Aufklärung des Unglücksfalles in der Merfelgrube möchten sich alle Leute, die vom 28. 8. bis 1. 9. und kurz vorher in der Grube Merfel geholt haben, bei der hiesigen Gendarmerie umgehend melden. — (Bahnübergangssperre.) Zur Ausführung von Gleisarbeiten wird der Wegübergang bei der Linde im Bahnhof Malisch für jeden Verkehr gesperrt, und zwar am Dienstag, den 19. Sept., und am Freitag, den 22. Sept. 1933, jeweils in der Zeit von 6—11 Uhr. — (Sandföhren.) Der Feldweg von der Sandgrube zum Ort (der sogenannten Kiebsrainweg) ist zum Fahren für beladene Kiebs- oder Sandfuhrwerke verboten. Es ist der Verkehr über die Landstraße und Durmerzheimer Straße zu leiten. — (Beschotterung von Bahnen.) Der Gemeinderat beabsichtigt, die Beschotterung von Bahnen vornehmen zu lassen. Es soll zu diesem Zweck das Material aus dem hiesigen Steinbruch entnommen werden.

Handels-Nachrichten

Karlsruher Produktenbörse vom 13. Sept. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Infolge der zu erwartenden neuen Bestimmungen sind Verkäufer und Käufer zurückhaltend. Futtermittel zeigen leichte Beseitigung. Inlandweizen, je nach Qualität, neue Ernte 19.25—19.50 RM., Inlandroggen, je nach Qualität, neue Ernte 15.50—16, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft, neue Ernte 18—20, Ausflugsware über Notiz, Wintergerste, neue Ernte derzeit ohne Angebot, Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 15—15.50, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, neue Ernte 13.25—13.50, Weizenmehl, Basis Spezial Null, mit Ausflugsweizen, September—November 28.50, Weizenmehl, Basis Spezial Null, Inlandsmahlung, September—November 27 (beides Forderungen der Südb. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 = plus 3 RM., Ier = minus 2 RM., Iier = minus 3.50 RM., Brotmehl = minus 7 RM., Roggenmehl, Basis 70prozentig, je nach Fabrikat, neue Ernte 21.75, Weizenballmehl (Zuttermehl), je nach Fabrikat 10.25, Weizenkleie, fein 8.25—8.50, Weizenkleie, grob 8.75—9.25, Viertreber, je nach Qualität und Herkunft 10—10.50 — Erbsenmehl, lose, je nach Fabrikat 15.75—16, Palmkuchen, je nach Fabrikat 14, Sojabrot, Südb. Fabrikat, je nach Lieferzeit 14.50—14.75, Leinwandmehl, je nach Fabrikat 16.75 (einschl. Monopolabgabe) — Frühkartoffeln, inländische, gelbfleischig, einschl. Sad 4.80—5, Frühkartoffeln, inl. weißfleischig, einschl. Sad 4.60—4.70. — Raufuttermittel: Lofes Weizenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5—5.25, Lugerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6.75—7.25, Weizen-Roggenstroh drabgerichtet je nach Qualität 2.20—2.30 RM. — Alles per 100 Kilo, soweit nichts anderes vermerkt, prompt verlabbare Ware. Viertreber und Mahlkleie mit Getreide und Trockenrüben ohne Sad, Fruchtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Karlsruher, Waggonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Anlauf beim Anbiwer bis zur Fruchtparität Karlsruhe entstehen, und die Umfasssteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Bruchtaler Schweinemarkt vom 13. Sept. Zufuhr: 167 Milchschweine und 105 Läufer, Milchschweine kosteten 20—40 RM., das Paar.

Wetterbericht

Vorhersage für Donnerstag: Vielwolke neblig, sonst veränderlich, bewölkt und zeitweilig auch aufheiternd, einzelne Regenschauer, bei westlichen Winden etwas kühl, — Ausblick für Freitag: Bei westlicher Luftzufuhr Fortdauer des unbeständigen Wetters.

Turnen * Sport * Spiel

Kurze Sportnachrichten

Karl Schill, der Kassenwart der D., tritt zurück.
Karl Schill, der langjährige Kassenwart der Deutschen Turnerschaft, hat den Führer der D., gebeten, ihn von seinem Amt zu entbinden, nachdem eine Kassenprüfung tadellose Ordnung in der Kasse ergeben hatte. Kommerzienrat Schill ist infolge eines Beinleidens, das die Folge eines Betriebsunfalls ist, seit längerer Zeit behindert, so daß er, der über Siebzigjährige, glaubt, die Last und Verantwortung des schweren Amtes auf die Schultern eines Jüngeren legen zu müssen. Mit Schill scheidet ein alter, erfahrener Turner aus dem Amte, der der D. als Vereins-, Gau-, Kreisführer, und zuletzt als Kassenführer wertvolle Dienste geleistet hat, die unvergessen bleiben werden; zugleich tritt mit ihm das älteste Mitglied des Hauptauschusses der D. zurück, dem er seit 1911 angehört.

Zum Fachwart für Wasserball hat der Führer des Deutschen Schwimm-Verbandes den bisherigen Referenten für Wasserball im DSV Ernst Hofmann (Münsterberg) ernannt.

Frankfurt's Städtebundmannschaft, die am 24. September in Hamburg gegen Hamburg antritt, ist wie folgt aufgestellt worden: Schmitt (Eintr.); Schütz (Eintr.) — Nadler (FSV); Knapp (FSV) — Gramlich — Tietzel (Eintr.); Sadtler — May (FSV) — Leichter (Union Niederrad) — Behnina — Lindner (Eintr.).

Letzte Nachrichten

Ministerpräsident Goerina hat sich entschlossen, einer ihm vorgetragene Bitte der Mannschaften und des Offizierskorps der Polizei folgend, die Uniform eines Generals der Landespolizei anzulegen. SS-Gruppenführer Daluog, der Leiter der Polizeidirektion, wurde zum General der Landespolizei und Befehlshaber der Polizei in Preußen ernannt.

Die Einweihung der preussischen Staatsräte in ihre Ämter am Freitag, den 15. September, wird in besonders würdiger und feierlicher Form, entsprechend der Bedeutung dieses Geschäftes, vorgenommen.

Ein Antragsteller eines Pariser Beerdigungsinstituts hat seine Frau ermordet und die Leiche fürchtbar zerstückelt. Am Grabe seiner Tochter erschloß sich darauf der Mörder.

Am Mittwoch fand in Newyork eine riesige Parade für den amerikanischen Wiederaufbau durch die fliegenbedeckte Fünfte Avenue statt. Frau Roosevelt und der Gouverneur nahmen den Vorbeimarsch von über 250 000 Menschen mit 200 Musikkapellen ab.

Angesichts des in Kuba immer mehr zunehmenden kommunistischen Einflusses sollen die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten bis auf weiteres in den kubanischen Gewässern verbleiben.

In Philadelphia sind 20 000 Kohlenarbeiter in den Streik getreten. Roosevelt deutete an, daß er den Braunkohlenunternehmen den Codewortschlag aufzwingen werde.

Von amtlicher französischer Stelle bestätigt man am Mittwoch, daß die Besprechungen zwischen den Vertretern Englands, Amerikas und Frankreichs am kommenden Montag, den 18. September, in Paris beginnen. Norman Davis wird seine vor einigen Wochen unternommene Rundreise durch europäische Hauptstädte wiederholen und dabei auch Berlin besuchen.

Statt Karten.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem für uns so schweren Verluste unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, sowie für die schönen Kranzspenden, und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, ein inniges „Vergelt's Gott“.

Ettligen, 14. Sept. 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Sahrbacher, geb. Coy
Amanda Coy
Hermann Coy
Karl Sahrbacher

Militär- und Veteranenverein Ettligen.

Abfahrt der gemeldeten Mitglieder der beiden Vereine am **Samstag, den 17. Sept., 8.58 Uhr morgens**, vom Bahnhof Ettligen-Stadt (Altbahnhof). Antreten pünktlich 8.20 Uhr wegen Ausgabe der Fahrkarten und Festabzeichen und zwar:
der Militärverein im „Ritter“,
der Veteranenverein im „Alten Feih“.

Auszug: Sonntagsanzug, möglichst dunkel. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Die Vorstände.

Heute Schlachttag

Heute eingetroffen:
Frische Seefische

bei
Mich. Weiler
Rheinstraße 79
Telefon 166.

Verkaufe Freitag und Samstag früh auf dem Marktplatz.

Sofort Geld!
Kriegsanleihen werden zum vollen Aufwertungsbetrag gekauft. Barauszahlung. Nur Antrag, m. Rücksp. an
H. Weibenberger
Karlsruhe, Waldstraße 22

Schönes, eichenes
Wohnzimmer
Büfett mit Nußbaum-einlagen u. Vitrinenaufsatz, 1 Tisch, 4 Lederstühle RM. 195.—
Möbel-Krümer
Karlsruhe
Kaiserstraße 30 und 24



Auslese

einer neuen, schöneren Mode für den Herbst

Ergebnis besonderer Pflege und ausgesuchten Geschmacks. Ausgereifte Stoff-Neuheiten der Auslese 33

Da kann jeder Kenner sein, der unsere Fenster besichtigt, der unser Haus besucht! Wir haben alles ausgestellt, was die Frauenwelt interessiert!

Kaufhaus Schneider / Ettligen

Frachtbriefe
Eilfrachtbriefe
Expreskkarten
Frachtanhänger
Eilgutanhänger
Expresbanhänger
Buch- und Steindruckerei
R. Barth

Sommer Sprossen
Das garant. wirksame Mittel ist und bleibt Frucht's
Schwanenweiß
1.60 u. 3.15
Die Wirkung wird beschleunigt durch
Schönheitswasser Aphrodite
1.60 u. 3.15
Stadt-Apothek
F. W. Tummer

Zum Selbstschneiden



Bunte Beyer-Schneide

In Freiburg

wunderschöne Pension
am Schloßberg gelegen
18 auf das modernste eingerichtete Zimmer zu verpachten. Jahresmiete 5000 M. (Vorbezahlung der Miete Bedingung)
Gefl. Anfragen unter Nr. B.2.86 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Hoch-Frequenz-Apparat
(Elektrifizier-Apparat)
billig zu verkaufen
Hug, Ferning 10.

Hebammentagebücher
(geheftet u. offen) erhältlich in der
Buch- und Steindruckerei R. Barth

Klavier
zu kaufen gesucht
Angebote an den Kurier